

Editorial

Wer sich am frühen Morgen an den Rand einer der Einfallstraßen in die Stadt stellt und von da in die Gesichter der Insassen der in langen Schlangen träge rollenden Autos schaut, begegnet vielleicht den Blicken der Pendlerinnen und Pendler, die täglich zahlreich, aus dem näheren und weiteren Umland nach Halle kommend, zu ihren Arbeitsplätzen fahren. Einige wohnen im Mansfelder Land, wie unter anderem die Autokennzeichen MSH oder gar ML verraten. Alte Verkehrsadern tragen die Namen der Orte, die sie verbinden oder verbunden haben, so die Eislebener Chaussee, die Hallesche Straße oder die Mansfelder Straße und ebenso der gerade noch nachvollziehbare Verlauf der Halle-Hettstedter-Eisenbahn. Interessant wäre nun die Frage, welche Verbindungen zwischen Stadt und Land über Arbeitsplätze und Verkehrswege hinaus gegeben sind, und noch viel mehr, welches Interesse aneinander überhaupt besteht. Oder erneut gefragt, worin genau liegt eigentlich der Unterschied zwischen Stadt und Land? Land und Stadt sind für sich genommen Sehnsuchtsbegriffe, weshalb sich die Idee vom urbanen und entgegengesetzt vom ruralen Raum viel trefflicher für eine Differenzierung eignen würde. Jenseits einer Lust, diesen Gedanken weiterzuverfolgen, wecken sie auch die Erinnerung an eine Frage, die Werkleitz ganz am Anfang des Modellprojektes *Unter uns – Bildproduktion im Mansfelder Land* recht häufig gestellt worden ist:

Was wollt ihr dort?

Die vorliegende Publikation und ihre vielfältigen Beiträge geben Antworten auf diese Frage, wenngleich sie nicht abschließend sind. Denn ein Großteil der zum Werkleitz Festival *Unter uns* eingeladenen Künstlerinnen und Künstler wird die hier vorgestellten Arbeiten über das Projekt hinaus weiterverfolgen. Auch die wissenschaftliche und künstlerische Auseinandersetzung mit der Region wird fortgeführt, teils an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und teils an den zwei beteiligten Hochschulen, der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle und der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, oder in künftigen, von Werkleitz initiierten Formaten und Festivals im Mansfelder Land.

Hier wird die Auseinandersetzung über Bildproduktion andauern: Welche Bilder und Vorstellungen von der Region, vom ländlichen Raum bestehen bereits und wollen oder müssen weiter be- und verarbeitet werden? Welcher Blick ist gesucht? Von wo aus wird geschaut? Inwieweit unterscheiden sich Ansichten von außen von jenen Bildern, die vor Ort bestehen? Was erzählt die Selbstbeschreibung und was verrät die Außensicht? In welchem Wechselverhältnis befinden sich beide Perspektiven? Worin unterscheiden sich deren Motive? Diesen vielschichtigen Fragen über Bilder und Bildproduktion nachzugehen, war unsere Absicht.

Die Auseinandersetzung von Werkleitz mit dem Mansfelder Land geht jedoch weiter zurück. Sie knüpft an das 500. Reformationsjubiläum 2017 an. Im Rahmen der Luther- bzw. Reformationsdekade im Vorfeld des Jubiläums war Werkleitz einige Jahre im Mansfelder Land unterwegs – in Luthers Heimat – und unternahm dort Exkursionen querfeldein, um alte wie neue Wege zu kartieren, um hierbei gewonnene Eindrücke crossmedial aufzuzeichnen¹ und um aus der Historie der Region Anknüpfungspunkte in die Gegenwart zu finden. Auf unseren Touren, den *Luthertrips*, trafen wir interessante, lebenswerte Menschen und entwickelten Kontakte zu den Verwaltungen des Landkreises Mansfeld-Südharz sowie zu den einzelnen Kommunen und ebenso zu Institutionen und Vereinen, die sich vor Ort im Mansfelder Land engagieren.

Hieraus erwachsen für das Werkleitz Festival 2020 *Unter uns* wichtige Kooperationen. Bei all unserem Interesse am ländlichen Raum überhaupt war neben den bereits bestehenden Beziehungen im Landkreis ein weiterer Umstand maßgeblich für unsere Fokussierung auf das Mansfelder Land: Wie unter einem Brennglas gebündelt finden sich hier nachvollziehbar die Themen und Zeugnisse früher agrarischer Erschließung, von Bergbau und Industrialisierung, Hinterland und Migration, Strukturbruch und Deindustrialisierung sowie aktuell des Strukturwandels wieder. Sie sind dort kongenial vereint.

¹ <http://luther-trip.de/#touren>

Somit findet sich auf der Innenseite des Magazinschlages eines der Motive von Lenia Hauser, die sie eigens für *Unter uns* auf einem digitalen Pad anlegte. Vielleicht ergeben die bunten Flecken eine abwechslungsreich gefüllte Landschaft, wie man sie aus der Vogelperspektive heraus erspähen könnte. Vielleicht aber handelt es sich bei der Aneinanderreihung farbiger Flecken um abstrakte Agglomerationen, die Angaben über den jeweiligen Anteil unterschiedlicher Phänomene (Bergbau, Grünfläche, Durchschnittsalter, Beschäftigung, Glück usw.) in einem Raum machen.

Der Einleger mit Marlen Kaufmanns Interview mit Liana Quiel verhandelt zum einen die Ballonfahrtsperspektive auf Lianas bauliche Nachbarschaft in Molmeck. Zum anderen bietet er Einblicke in die persönliche Geschichte einer Bewohnerin in Beziehung zu ihrem Heimatort.

Binh Minh Herbst und Christin Marczinik lassen die wohl nie mehr wiederkehrende Arbeitswelt des »ersten Schmelzers« Heinz Dittmann in einer Augmented Reality aufleben. Heinz Dittmann ist Protagonist beider Filme von Fritz Pleitgen: *Das Rote Mansfeld* (mit Lutz Lehmann, 1981) und *Land der Legenden – Fritz Pleitgen im »Roten Mansfeld«* (2005).



Volkstedt mit Halde Fortschrittschacht (vorm. Wolfschacht)

Sie sind fester Bestandteil der Erzählung über die Region. Im Rahmen von *Unter uns* führte Werkleitz ein Interview mit Fritz Pleitgen,² das neben Rückblicken auf seine früheren Eindrücke eine mögliche Zukunft des Landstrichs thematisiert.

Lars Fischer und ebenso Ralf Wendt spekulieren in ihren Beiträgen für das Magazin aus einer solchen Zukunft heraus. Jeder befördert dabei ein alternatives Bild von der neu zu erfindenden Region. In seinem Brief stellt Lars Fischer der Figur einer künftigen Unternehmerin die »Herrlichkeit« des Landstrichs zur Seite.

Ralf Wendt extrahiert Ausschnitte aus zahlreichen Gesprächen mit Bewohnerinnen und vor Ort ansässigen Akteuren. Falk Haberkorn und Sven Johné hingegen fragen nach der Archivierung jüngerer Geschichte, nämlich nach Zeugnissen des radikalen Bruchs in den 1990er Jahren. Dieser Bruch besteht unter anderem in einer beispiellosen Deindustrialisierung der Region. In diesem Kontext steht insbesondere die Abwicklung des Mansfelder Kupferbergbaus und der nachgelagerten Verhüttung und Verarbeitung im Mansfelder Kupfer- und Messingwerk (MKM). Allerdings tut sich diesbezüglich für beide Künstler in den von ihnen aufgesuchten Kreis- und Kommunalarchiven eine »mystische Lücke« auf. Über Betriebsschließungen und Massenentlassungen, über das Aufbegehren dagegen und auch über die Rolle der Treuhandanstalt als orchestrierendem Organ damaliger Umstrukturierungen berichtet das Mitglied des ersten Betriebsrates der MKM GmbH, Hubertus Luthardt, im Gespräch mit dem Treuhandforscher Markus Böick. Das Gespräch wurde für *Unter uns* von Werkleitz aufgezeichnet.³

In seinem Magazintext erzählt Böick entlang von Reiseeindrücken von den bis heute unterschiedlichen Blicken auf den im Zuge der deutschen Wiedervereinigung maßgeblich von der Treuhandanstalt realisierten Umstrukturierungsprozess in Ostdeutschland.

Jana Müller sucht einen Kindheitsort in Klostermansfeld auf. Wie Markus Böick und Sven Johné ist sie biografisch dem Mansfelder Land verbunden. Die Reste früherer Gebäude stehen im Dickicht, die Wasserlinsen auf dem Teich verdecken die tiefere Sicht. Jana Müller spricht mit Zeitzeugen, sucht Archive auf und spannt parallel dazu einen Bogen von Klostermansfeld nach Christchurch und zurück nach Halle.

Bereits im Rahmen der Präsentation künstlerischer Recherchen zu *Unter uns* im Oktober 2020 in der St.-Jakobi-Kirche in Hettstedt stellte Juliane Henrich, ihre Bilder reflektierend, die Frage: Ist Schlacke als Rest des Kupferverhüttungsprozesses im Mansfeld vergleichbar mit den unzähligen Informationen, die bei der Nutzung des Internets aufgezeichnet werden? Der Begriff Data-Mining nimmt bereits wie selbstverständlich Bezug auf das Bergmännische. So wurde der Gedanke laut, ob die Muster, wie sie beim Verlegen von Schlackepflaster entstehen, mit den Data-Grids vergleichbar sind, die der Interpretation digital erfasster Daten und letztlich dem Data-Mining dienen.

Ebenso wie Juliane Henrich hat sich Simon Kirsch mit seiner Arbeit der Schlacke zugewandt. Wie schon längst die Menschen im Mansfeld, diesmal jedoch digital, bringt er Schlacke in Form und komponiert abermals Gebirge und Landschaft voll baulichem Zierrat aus dunklem Kunststein.

Isabell Hoffmann unternahm ihre fotografischen Exkursionen nach Mansfeld-Südharz mit scheinbar unvoreingenommenem, jedoch aufmerksamem Blick. In ihrer Auswahl kombiniert sie rudere Ensembles mit Ausschnitten urbaner Momente und zeichnet somit idealtypisch den gegebenen Wechsel des Sichtbaren bei Wanderungen durchs Mansfelder Land.

Felix Bielmeier kommt in seinem Beitrag den oben genannten *Luthertrips* sehr nahe. Sein Blick führt querfeldein, über Halde, durchs Kraut und ins Holz. In seinen Texten spricht er mit Menschen über ihre Gedanken und ihr Wissen. Ebenso ergründet er die für den Landstrich spezifische Flora und Gesteine. Seine aquarellierenden Pinselstriche, mit Farben, die den vor Ort vorgefundenen entsprechen, streifen über seine Bilder und führen schließlich über deren Enden hinaus ins Offene.

Auch die autonomen Magazinbeiträge, die Seiten des Seminars für Ethnologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Klasse für Fotografie und Medien der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, spiegeln die Mannigfaltigkeit aktueller Betrachtung des Mansfelder Lands wider. Wie jeder einzelne der vorgestellten Blicke sind auch diese Betrachtungen begrenzt auf ihren Standpunkt, auf ein genrespezifisches Interesse, außerdem beschränkt auf den Zeitpunkt und auf die Dauer, in der sie sich vollzogen haben.

Einige Beiträge entsprechen ersten, unmittelbaren Eindrücken, andere sind bewusst fragmentarisch angelegt und weitere sind – weil der künstlerische Arbeitsprozess noch andauert – im positiven Wortsinn unfertig. Somit ist die im Magazin vorgestellte Sammlung am besten als »offene Sammlung« zu beschreiben. Sie gibt insbesondere Werkleitz Ansporn zu weiterer Auseinandersetzung mit dem Mansfelder Land.

Schließlich und hoffentlich bereitet dieses Magazin vor allem anderen Lust, sich mit dem Mansfelder Land und überhaupt mit Landschaft oder mit dem eigenen nahen Lebensumfeld zu beschäftigen.

² <https://werkleitz.de/interview-mit-fritz-pleitgen/>

³ <https://werkleitz.de/interview-mit-marcus-boeick-und-hubertus-luthardt/>



In Hettstedt plakatiertes Zitat einer Interviewpartnerin aus *Mansfelder Geschrey*, Thomas Jeschner, 2013–2020. Die Rede von der Kohle, die sich heute kein Mensch mehr vorstellen kann, nimmt das Ende des Kohleausstiegs vorweg. Dieser und der förderpolitisch daran gebundene Strukturwandel wird in den kommenden Jahren die Region bewegen.

* Die eigens für das Werkleitz Festival *Unter uns* entwickelte Videoinstallation *Mansfelder Geschrey* basiert auf Interviews mit ehemaligen Bergleuten des Mansfelder Reviers. Sie wurden 2013 und 2014 unter Regie von Thomas Jeschner vor Ort geführt. Die Kamera führte Peter Ziaja.